

Heinrich Himmler als Ideologe [Josef Ackermann]

Autor(en): **Moos, Carlo**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **21 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JOSEF ACKERMANN, *Heinrich Himmler als Ideologe*. Göttingen, Zürich, Frankfurt, Musterschmidt, 1970. 317 S., Abb.

Bei diesem Buch eines Schülers von Percy Ernst Schramm handelt es sich um eine ausserordentlich gründlich dokumentierte Arbeit, was ihr zum Vorzug und zum Nachteil ausschlägt, denn die – freilich keinesfalls zu unterschätzende – Tätigkeit ihres Verfassers besteht im wesentlichen in der geschickten Zusammenstellung und Kommentierung einer stupenden Fülle von Material, ein Verfahren, das leider die Lesbarkeit ziemlich beeinträchtigt, so dass die Darstellung keineswegs so «flüssig» geschrieben erscheint, wie es der Verlagsprospekt statuiert. Sie behandelt in sechs ausführlichen Kapiteln Himmlers geistige Entwicklung bis etwa zur Machtübernahme, den Gegensatz von Germanentum und Christentum, die Schutzstaffel, die Judenfrage, den Reichs-Mythos und schliesslich Himmlers Stellung zum Osten.

Zentral am *Bildungsgang* des neben Hitler wichtigsten Nationalsozialisten ist wohl die frühe und zunehmend sich verschärfende Feindschaft gegenüber dem Judentum und die parallel dazu erfolgende radikale Abkehr von der katholischen Kirche, Feindschaft eines im übrigen unsicheren, streb- und empfindsamen jungen Mannes aus gutbürgerlichem Haus, dessen spätere kalte Infernalität wohl zu einem nicht unwesentlichen Teil ein Produkt der Umwelt ist. Daneben zeigen Tagebucheinträge eine deprimierende Mittelmässigkeit und vorab eine masslose Pedanterie, die sich in einer von 1919 bis 1933 geführten Leseliste niederschlägt, in der die gesamte Lektüre dieser Jahre verzeichnet und kommentiert ist. Es ist ein erschreckender Ramschhaufen, der die Ideenwelt des späteren «Bluthundes» des Nationalsozialismus geprägt hat, und es ist eines der grossen Verdienste Ackermanns, diese traurige Bilanz zutage gefördert zu haben, welche er übrigens laut einer Anmerkung noch weiter auszubeuten gedenkt.

Dem *Christentum* von Himmlers Jugend steht das ersatzreligiöse *Germanentum* des Reichsführer SS diametral gegenüber, das vorab mit Hilfe des Ahnenkults den christlichen Glauben ersetzen wollte, was unter anderem zur Unterstützung einer Reihe pseudowissenschaftlicher Aktivitäten durch die SS führte; am lächerlichsten ist dabei wohl Himmlers Einsatz für die sogenannte Welteislehre, am grausamsten zweifellos sein sinistres Interesse für medizinische Versuche. Natürlich bewirkte die Hochschätzung des Germanentums auch eine Germanisierung der deutschen Geschichte, der freilich nur pragmatische Bedeutung zukam als Rechtfertigung der nationalsozialistischen Politik. Selbstverständlich musste Deutschland älter als Rom und das Christentum stets der schärfste Gegner des Germanentums sein. Darüberhinaus sollte das deutsche Volk ewig leben, wobei die Mittel dazu sehr simpel und handfest waren: möglichst grosse Kinderscharen durch Steigerung der «Gebärfreudigkeit»! Weitergabe des «Bluterbes» war für Himmler die beste Ahnenverehrung. Er war demnach zweifellos der konsequenteste «Erbauer» eines Neuen Deutschland, dessen Führer auch ausersehen war, sogar

an die Stelle Christi zu treten. Allerdings war selbst ein Hitler zunächst auf das Wohlwollen der Kirchen angewiesen, obgleich seine eigentlichste Absicht stets der Kampf gegen das Christentum blieb, in dem Himmler und seine SS an vorderster Front zu fechten bestimmt waren. Letzteres dürfte der Hauptdaseinszweck dieser «treuesten Paladine des Führers» gewesen sein.

Aus der *Schutzstaffel*, dem Instrument für den Kreuzzug wider das Kreuz, wollte ihr Reichsführer eine elitäre Ordensgemeinschaft nach dem Vorbild der Societas Jesu oder der Deutschritter machen. In diesen Orden auserwählter «nordisch bestimmter» Männer waren gemäss Himmlers Sippendenken auch die Ehefrauen einbezogen. Besonders wurde jedoch der berühmterbuchtigte «Lebensborn» in den Dienst seiner abstrusen «Menschenzüchtungs»-Vorstellungen gestellt, wozu auch die perfide Propagierung unehelicher Geburten gehörte, denn Himmler war überzeugt, dass sich der Mensch ebenso züchten lasse wie Vieh oder Getreide, und dass es einfach darum gehe, die Zahl «rassisch wertvoller» Kinder zu erhöhen, um die germanische Rasse für die Beherrschung der Welt stark genug zu machen. Entsprechend war die Moral seines SS-Ordens von einer Anmassung sondergleichen und von einem beispiellosen Totalitätsanspruch, dem freilich ihr Schöpfer in den letzten Tagen des Dritten Reichs auch nicht mehr ganz gewachsen war, indem selbst dieser Hohepriester nordischer Treue und blinden Gehorsams im allerletzten Moment seinen Führer verriet.

Die Vernichtung der *Juden*, dieser Millionenopfer des Germanen-Ordens, bildet einen wesentlichen Bestandteil der von rassischer Besessenheit und infernalischem Ausrottungswillen getragenen SS-Ideologie: «Rassenmythos und Juden Hass waren zwei sich gegenseitig bedingende Fiktionen, die einerseits zum Herrenmenschbewusstsein des SS-Ordens und andererseits direkt zu den Gasöfen von Auschwitz führten» (S. 110). – In die «Endlösung» spielen denn auch alle Elemente Himmlerschen Denkens mit teuflischer Konsequenz hinein, denn das Judentum war dem rassebewussten Nationalsozialisten Symbol des Bösen schlechthin. Es wurde zum Ungeziefer degradiert, das man einfach vernichten musste!

Sinn des Kreuzzugs wider das Kreuz, Daseinsgrund für den SS-Orden und Rechtfertigung der Massenmorde war ein mit allen Mitteln erstrebtes, mythisch überhöhtes *Reich* von ewiger Dauer. Darin sollte nicht nur das christliche Reich säkularisiert werden, sondern der Reichsgedanke wurde zudem umgedeutet und reduziert auf einen rein biologischen Begriff: Reich war für Himmler gleich Rasse. Der Krieg war nur die logische Konsequenz aus dem Blut- und Rassegedanken, der dem sendungsbewussten germanischen Herrenmenschen die Untermensch-Bestie gegenüberstellte. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um spezifisch Himmlersche Ideen, sie sind in ihm aber wohl am «reinsten» verkörpert; und die Umsetzung des Reichs-Mythos in die Praxis, das heisst die Gestaltung des «grossgermanischen Reiches» und – mit zunehmender Expansion – die Neuordnung Europas, wurde denn auch weitgehend seiner SS überlassen.

In Himmlers territorialen Träumen kam dem *Osten* ganz besondere Bedeutung zu. In der Siedlungspolitik, die dem «Volk ohne Raum» den nötigen Boden verschaffen sollte, bewegte sich der Diplomlandwirt gleichsam auf seinem Fachgebiet. Schon als 20jähriger hatte er sein Lebensziel darin gesehen, einmal im Osten zu siedeln. Mit dem Vorrücken der deutschen Armeen schien dieser Wunschtraum in Erfüllung zu gehen; Himmler und seiner SS wurde einmal mehr die Möglichkeit geboten, sich als Hitlers Paladine zu bewähren, was sie denn auch mit besonderer Konsequenz getan haben. Es galt, die für eine «Eindeutschung» in Betracht kommenden Gebiete zu säubern und gleichzeitig allenfalls vorhandenes «deutsches Blut» zurückzugewinnen, was beides mit grösster Brutalität in die Wege geleitet und mit plumpen Aufklärungsschriften propagandistisch untermauert wurde, gab doch die Scheidung in Herren- und Untermenschen Himmler die Berechtigung zur Umsiedlung, Versklavung oder Ausrottung aller, die seinen Germanisierungsplänen entgegenstanden; und das waren Millionen!

Im Anhang des Bandes sind 39 teilweise unveröffentlichte Dokumente abgedruckt, die nach den im Text behandelten Themenbereichen angeordnet sind und paradigmatisch Himmlers ideologische Grundvorstellungen resümieren. Das Unternehmen ist zweifellos dankenswert, für den Leser aber insofern mühsam, als die Dokumente leider nicht mit einem Apparat versehen sind. Zwar behauptet der Autor, es seien alle Dokumente im Text voll ausgewertet (was nicht ganz zutrifft); aber er hätte dann auch auf die entsprechenden Seiten verweisen müssen. Ebenso könnte im Text konsequenter auf den Dokumententeil hingewiesen werden; weshalb die darin erscheinenden Namen nicht ins Register aufgenommen sind, ist nicht ersichtlich. Nun ändern freilich solche Einwände nichts daran, dass einige sehr eindrückliche Quellen wiedergegeben sind, etwa die lapidare Entscheidung Himmlers, Christus sei kein Jude gewesen (Nr. 2), oder der berüchtigte Befehl für die gesamte SS und Polizei, vor dem Einrücken in den Krieg Kinder zu zeugen (Nr. 4), oder die illustrativen Himmlerschen Ostvisionen (Nr. 35 u. a.).

Zusammenfassend lässt sich sicher nicht sagen, es handle sich bei Ackermanns Arbeit um ein schönes oder gar erfreuliches Buch, denn dafür ist der Inhalt zu abstossend. Zweifellos bereitet die Lektüre auch keinerlei Vergnügen; sie ist jedoch ungemein klärend und instruktiv, und, was wohl der Hauptvorteil der Studie ist, es ist dankenswert, dass auch von dieser abscheulichsten aller abscheulichen Seiten an unsere jüngste Vergangenheit herangegangen wird, denn – wie der Verfasser abschliessend selber festhält – «das Wissen darum, zu welch ungeheuerlichen Gedanken und Taten der Mensch fähig sein kann und wie trügerisch der Glaube ist, dass die Zivilisation aus der Menschennatur die Bestialität auszuwurzeln vermag, verpflichtet uns, kritisch und wachsam zu sein, um ein erneutes Abgleiten ins Unmenschliche zu verhindern» (S. 233).

Mailand

Carlo Moos